



**DR. KOCH & PARTNER**  
Zentrum für Ganzheitliche ZahnMedizin  
Tagesklinik für Metallfreie Implantate

# NEWSLETTER

PAT 039 / 2011

## Kieferknochen-Entzündungen durch Medikamente (Bisphosphonate)

Unerwünschte Nebenwirkungen von Knochenaufbau-Medikamenten können schwere Schäden im Mundraum verursachen.

Kieferknochenentzündungen treten gehäuft bei mit Bisphosphonaten behandelten Patienten auf. Häufig ist den Patienten leider nicht bewußt, dass sie mit Bisphosphonaten behandelt werden: Einen Hinweis, dass es sich um ein Medikament der Bisphosphonatgruppe handelt, geben die Endungen „-dronat“ und „-dronsäure“ im Namen des Medikamentenwirkstoffs.

Auslöser der Kieferknochenentzündung ist häufig ein zahnärztlicher oder kieferchirurgischer Eingriff, jedoch kommen auch spontane Kieferknochenentzündungen vor.

Bisphosphonate gehören zu einer Medikamentengruppe, die den Knochenstoffwechsel verlangsamen, sie hemmen den Knochenabbau und beeinflussen die Zunahme der Knochendichte positiv. Sie werden überwiegend bei Patienten mit Osteoporose, Brustkrebs und Prostatakrebs erfolgreich eingesetzt.

Ein Risiko an einer Kieferknochenentzündung mit teilweisem Absterben des Kieferknochens zu erkranken, besteht, wenn aufgrund einer oben angeführten schweren Grunderkrankung Bisphosphonate intravenös in hohen Dosen oder

über einen sehr langen Zeitraum von mind. drei Jahren oral verabreicht werden.

Auch nach Absetzen der Medikamente können noch für die Kieferknochenheilung schädliche Nebenwirkungen auftreten.

Die durch Bisphosphonate ausgelöste Kieferknochenentzündung äußert sich zu Beginn mit Weichteilschwellung in der Mundhöhle, Zahnlockerungen oder Infektionen im zahntragenden Kieferabschnitt. Am schwerwiegensten ist das Symptom des freiliegenden Unterkieferknochens, welches stets einen chirurgischen Eingriff erfordert.

Betroffenen Patientinnen und Patienten, die sich in einer Bisphosphonattherapie befinden oder befanden, gilt ein besonderes Augenmerk in unserer Praxis. Unsere dahingehend ausgebildeten Zahnärzte betreuen Patienten vor, während und nach einer Bisphosphonattherapie.

Ziel ist die Prophylaxe und die Therapie der unter Bisphosphonatmedikation auftretenden Veränderungen des Kiefers.



**Sehr geehrte Patientin,  
sehr geehrter Patient,**

sollten Sie Hilfe oder einen Rat bezüglich dieses Krankheitsbildes benötigen, geben wir Ihnen gerne Auskunft. Bei Bedarf kann ein Termin in unserer Sprechstunde vereinbart werden.

Für das bevorstehende Weihnachtsfest wünschen wir Ihnen besinnliche und geruhsame Stunden.

**Ihr Dr. Wolfgang H. Koch**

Besuchen Sie uns:  
[www.praxis-dr-koch.de](http://www.praxis-dr-koch.de)

### PROPHYLAXE

Vor der Therapie mit Bisphosphonaten sollte unbedingt eine gründliche Untersuchung durch einen versierten Zahnarzt durchgeführt werden. Dieser berät ausführlich über das Risiko einer Kieferknochenentzündung.

Eine Intensivierung der Mundhygiene und regelmäßige Kontrolle beim behandelnden Zahnarzt ist unerlässlich.

Nicht zu unterschätzen ist die Möglichkeit einer durch Prothesendruckstellen verursachten Kieferknochenentzündung. Patienten mit herausnehmbarem Zahnersatz sollten daher regelmäßig kontrolliert und auf Druckstellen hin untersucht werden.

Ein verantwortungsbewußter Zahnarzt wird alle scharfen Knochenkanten glätten und potentielle Entzündungsprozesse im Kiefer behandeln.

Eine Parodontose o.ä. sollte unbedingt vor der Bisphosphonattherapie behandelt werden.

Zwischen Zahnsanierung und Beginn der Bisphosphonattherapie sollten mindestens 14 Tage liegen.

Wird bei einem Patienten unter laufender Bisphosphonattherapie zum Beispiel eine Zahntrennung notwendig, so wird diese unter antibiotischer Abschirmung und möglichst schonendem Vorgehen des Zahnarztes erfolgen. Eine antibiotische Prophylaxe bis zum Abschluss der primären Wundheilung wird unerlässlich sein.

Die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Kieferknochenentzündung ist unter anderem abhängig von der individuellen Ausgangssituation - einem persönlichen Risikoprofil. Dieses wird in den Untersuchungen erstellt und prophylaktische und begleitende Maßnahmen werden abgestimmt.